

Aphyosemion hera

Mein Stammtischfreund Uli Eler entdeckte im Jahr 2006 seine Liebe zu den annuellen Killifischen. In seinen Fischkeller zogen vermehrt verschiedene Nothobranchius und Südamerikaner ein. Der Nachzuchterfolg stellte sich schnell ein und langsam wurde es eng im Hobbyraum. Ich interessierte mich bereits früher für seine A. hera und hatte Glück: Zur richtigen Zeit war ich am richtigen Ort. Im Rahmen eines Stammtischtreffens übernahm ich die komplette Gruppe von ca. 20 Tieren. Seither pflege ich diese Art und will in diesem Artikel darüber berichten.

In meinem Fischkeller betreibe ich z.Z. ca. 30 Becken, überwiegend in den Maßen 50*30*30. Der Raum wird mit einem Heizkörper zentral beheizt. Je nach Anordnung der Becken ist eine Tagestemperatur von 21°C bis ca. 25°C vorhanden. In der Nacht sinkt die Temperatur um ca. 3°C ab. Die Becken werden mit Schwamminnenfiltern gereinigt, diese werden durch eine Schlauchringleitung versorgt. Als Pumpe arbeitet seit einigen Jahren eine AL-40 von ALITA. Zur Hälterung und Zucht verwende ich ausschließlich Regenwasser aus einer Zisterne. Vor Gebrauch wird es einige Tage in einem Fass an die Raumtemperatur angepasst. Ich halte überwiegend kleinbleibende Aphyosemion, derzeitig 16 Arten.

Die A. hera bezogen ein Becken in der mittleren Ebene, die Temperatur schwankt hier ca. von 23°C am Tag und 21°C in der Nacht. Sie gewöhnten sich schnell ein und sind seither zu meinen Lieblingen geworden.

Entdeckt wurden die A. hera im Jahr 1996 durch die Schweizer H. Romer und R. Krummenacker bei Lambarene in Gabun. 1998 wurden sie von Jean H. Huber als Aphyosemion hera beschrieben. Warum als Hera, griechische Göttin und Gemahlin des Zeus? Das ist eigentlich recht einfach zu erklären, die Weibchen von A. hera sehen Aphyosemionuntypisch aus. Sie sind nämlich ansprechend durch ein dunkles Längsband gezeichnet und sogar farbig. Sie sind schlicht und einfach schick!

Auch die Männchen können sich sehen lassen. Die Zeichnung ist stimmungsabhängig. Das stärkste Männchen zeigt als Unterfarbe meist ein metallisch glänzendes Grün oder Blau, darauf sind unregelmäßig rote Punkte erkennbar. Das Zeichnungsmuster ist sehr variabel, so zeigen die A. hera-Männchen bisweilen bei Wohlbefinden eine gelbliche Keh- bzw. Brustfärbung. Unterlegene Männchen gleichen ihr Aussehen oft dem der Weibchen an. Ihre Farben verblassen, sie zeigen mitunter sogar das Längsband der Weibchen. Sicher demonstrieren sie damit ihre Rangunterordnung.

Huber schreibt, dass es sich bei Aphyosemion hera möglicherweise um eine Reliktform handeln könnte, derer näherer Verwandtenkreis ausgestorben ist oder noch nicht entdeckt worden ist. Von A. hera sind verschiedene Fundorte bekannt, z.B. TDK 97/17 und TDK 97/30, sowie GJS 00/28 und GJS 00/29 sowie AKG 03/1-2. Der laut Arterfassung am häufigsten in der DKG vertretene Fundort ist ARK 1-2/96. Diese Variante pflege auch ich. Im Habitat kommt A. hera übrigens laut DKG-Killilexikon und Internetrecherche u.a. mit A. gabunense, E. sexfasciatus und E. singa vor. Scheinbar sind A. hera aber in ihrem angestammten Umfeld nicht sonderlich häufig anzutreffen. Verschiedentlich habe ich über sehr sporadische Aufsammlungen gelesen. Mitunter wurden trotz größter Anstrengungen nur vereinzelte oder keine Tiere gefunden.

Zu Pflege und Zucht: A. hera fühlt sich in dunklen und verkrauteten Becken wohl. Sie bevölkern überwiegend die untere Beckenregion, leben dabei unauffällig und sind recht scheu. Bei mir sind die A. hera keine großen Fresser. Sie bevorzugen Tubifex und rote Mückenlarven. Weiße Mückenlarven, Wasserflöhe und Springschwänze fressen sie spätestens nach der zweiten Fütterung sichtlich ungerne, nach einigen Tagen Pause geht es wieder. An Frostfutter gehen sie kaum.

A. hera ist eine nichtannuelle Art. Ich bevorzuge bei der Vermehrung zwei Varianten. Die erste ist von Uli Erler übernommen: Ich lasse ein Männchen und zwei oder drei Weibchen für einige Tage in einem mit Javamoos, Wollmobs und/oder Fasertorf versehenen kleinen Becken und entnehme die Alttiere nach ca. 14 Tagen. Einige Zeit danach kann man meistens die ersten Jungfische beobachten. Die Ausbeute ist zumeist beträchtlich. Die andere Variante ist die klassische Mobmethode. Ich hänge diesen einfach in das Hälterungsbecken, fast immer kann man darin Eier finden. Der Eidurchmesser beträgt ca. 1mm. Sie lassen sich sowohl im Wasser als auch auf feuchtem Torf lagern. Die Zeit bis zum Schlupf beträgt bei meinen Temperaturverhältnissen jeweils ca. 17-20 Tage. Die Aufzucht der Jungfische ist nicht schwer. Sie gehen gleich an frisch geschlüpfte Artemianauplien, außerdem bekommen sie bei mir am Anfang auch Essigälchen. Die Jungfische wachsen recht langsam. Mit ca. 1cm Körperlänge erkennt man das dunkle Längsband, aber erst mit ca. 2 cm Körperlänge beginnen sich die Geschlechter zu unterscheiden. Bei den Männchen verliert sich dann das dunkle Längsband und die ersten Tiere zeigen einen Ansatz von Farbe. Bei mir überwiegen regelmäßig die Männchen. Das Verhältnis liegt meistens bei ca. 40% Weibchen zu 60% Männchen. Gelegentlich kommen auch Jungfische im Hälterungsbecken auf, eine Arterhaltung wäre jedoch damit nicht möglich.

Aufgrund von chronischem Platzmangel ziehe ich gelegentlich Jungfische unterschiedlicher Aphyosemionarten gemeinsam auf. Nicht nur wegen der abweichenden Weibchenfärbung geht dieses bei A. hera besonders gut. Sie lassen sich von anderen Arten nicht unterdrücken und sind auch nicht zu dominant. Ich habe diese Aufzuchtform schon mit A. spec. Oyo, A. lamberti und A. ogoense probiert, alle diese Kombinationen sind geglückt.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass Aphyosemion hera eine wirklich sehr liebenswerte Art ist. Sie ist einfach zu halten und zu vermehren, die Geschlechterverteilung ist akzeptabel. Das Verhaltensrepertoire von A. hera ist trotz versteckter Lebensweise abwechslungsreich und die Art ist schlicht und einfach bei beiden Geschlechtern bestechend schön.

Eventuell habe ich mit diesen Zeilen Interesse an A. hera geweckt. Wenn ja, praktischerweise ist diese Art ja relativ häufig in den Fischtauschlisten zu finden.

Jens Adam DKG 998, Stammtisch Ostsachsen/Dresden.